

ZEUGNIS

Bedeutung der neuen Zeugnisverordnung für den Religionsunterricht

Mit dem Schuljahr 2000/01 wurden im Kanton Graubünden neue Zeugnisse eingeführt. Damit verändert sich im Beurteilungssystem einiges ganz grundsätzlich.

Ganzheitlich fördern und beurteilen (gfb)

heisst die neue Beurteilungsphilosophie. Neben der Sachkompetenz wird auch das Sozial- sowie das Lern- und Arbeitsverhalten gezielt gefördert und in die Schülerbeurteilung miteinbezogen.

gfb - Zielsetzungen

Ganzheitlich fördern und beurteilen beeinflusst die Unterrichtsqualität, weil die Art und Weise, wie eine Lehrperson ein Kind fördert und beurteilt, qualitätswirksam ist.

Ganzheitlich fördern und beurteilen beeinflusst die Schulqualität, weil die Art und Weise, wie Lehrpersonen einer Schule in diesem Thema zusammenarbeiten, qualitätswirksam ist.

- ✂ Mit der Einführung der neuen Zeugnisse wird die Beurteilungs- und damit auch die Unterrichtskultur an den Bündner Schulen nachhaltig verändert.
- ✂ Dabei geht es nicht nur ums Zeugnis und um Noten, sondern um den Aufbau einer entsprechenden pädagogischen Haltung und Handlungsweise bei Lehrpersonen.
- ✂ 'gfb' ist in erster Linie auf die Lernunterstützung und die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und nicht auf Promotion und Selektion ausgerichtet.
- ✂ 'gfb' zielt auf Transparenz und Einbezug aller Beteiligten.
- ✂ 'gfb' ist eine Kernaufgabe der Lehrperson und damit der Schule. Ein möglichst grosser Konsens innerhalb der einzelnen Schulteams über deren Ausführung und Ausgestaltung wird angestrebt. Dies soll in einer entsprechenden pädagogischen Ausrichtung der Schule zum Ausdruck kommen.

(Auszug aus der gfb-Projektbeschreibung)

In einem ganzheitlich verstandenen Bildungskonzept der Schule bekommt der Religionsunterricht ebenfalls einen neuen Stellenwert. Wir denken beispielsweise an die Förderung der sozialen Kompetenz oder an christliche Werterziehung, um nur zwei wichtige Aspekte zu nennen.

Konsequenterweise wird das Fach Religion in den neuen Zeugnissen im Fachbereich 'Mensch und Umwelt' aufgeführt.

Wir betrachten diese Entwicklung als Chance für den Religionsunterricht:

- Der Religionsunterricht wird besser in das Bildungskonzept der Schule integriert.
- Dadurch gewinnt er an Profil und Akzeptanz.
- Der Religionsunterricht kann folglich auch einen konkreten Beitrag zum Bildungsauftrag der Schule leisten.
- Die Lehrkräfte für den Religionsunterricht werden besser in den Lehrkörper integriert; es bieten sich Anknüpfungspunkte für eine bessere Zusammenarbeit.
- Für die Notengebung werden klarere und realistische Kriterien gegeben.

Im Sinne einer Qualitätsverbesserung bzw. -sicherung für den Religionsunterricht gilt es diese Chance wahrzunehmen. Voraussetzung dazu ist die Bereitschaft der Lehrkräfte für Religionsunterricht, sich verstärkt in die Schule einzugeben und die Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft zu aktivieren. Dazu gehört beispielsweise auch die Teilnahme an schulinternen Lehrerfortbildungen (SCHILF). Ausführliche Informationen zur 'gfb'-Philosophie, zu den Zeugnis- und Promotionsrichtlinien sowie zu den schulinternen Fortbildungsangeboten bekommen Sie von der in jedem Schulteam zuständigen Lehrperson.

Es gilt zu beachten: Jede Schulgemeinde entwickelt ihre eigene Kultur der Schülerbeurteilung in Zusammenarbeit mit allen Lehrpersonen. Es ist deshalb wichtig, dass sich die Religionsunterricht erteilenden Lehrpersonen an diesem Prozess beteiligen und die für die Schulgemeinde erarbeiteten Konzepte übernehmen. Suchen Sie deshalb den Kontakt mit den in Ihrer Schulgemeinde verantwortlichen Lehrer/innen.

In der Beilage finden Sie kurz zusammengefasst in einem Merkblatt die **Empfehlungen** (*Das Fach Religion in den Zeugnisrichtlinien*), die katholischerseits von der Kommission für Religionsunterricht und reformierterseits von der kirchlichen Unterrichtskommission in Verbindung mit dem Amt für Volksschule und Kindergarten erarbeitet worden sind.

Diese Empfehlungen ersetzen bzw. ergänzen die bisherigen Bestimmungen zur Notengebung. Sie treten mit der Einführung der neuen Zeugnisse in Kraft.

Herbst 2001

Für die Katholische Landeskirche Graubünden:

Dr. Vitus Huonder, Generalvikar

Martina Vincenz-Riedi, Präsidentin Kommission für Religionsunterricht

Für die Evangelisch-reformierte Landeskirche Graubünden:

Toni Schneider, Kirchenratspräsident

Rolf Frei, Präsident der Kirchlichen Unterrichtskommission